

Frühweichselinterstadiale in Dithmarschen (Schleswig-Holstein)

Autor(en): **Averdieck, F.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte des Geobotanischen Institutes der Eidg. Techn.
Hochschule, Stiftung Rübél**

Band (Jahr): **34 (1962)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühweichselinterstadiale in Dithmarschen (Schleswig-Holstein)

VON F. R. AVERDIECK

Organogene Ablagerungen weichselinterstadialen Alters in Schleswig-Holstein und Niedersachsen sind seit längerem bekannt (Örel, Lüneburg, Harksheide, Loopstedt, Geesthacht). Aber erst seit den jüngsten Arbeiten von W. H. ZAGWIJN und S. TH. ANDERSEN, die ziemlich lückenlos den Vegetationsablauf von Eeminterglazial bis zum Beginn der Hauptweichselvereisung aufdeckten, sind wir in der Lage, unsere Funde stratigraphisch einzuordnen.

Ein neuer Fund weichselinterstadialer Ablagerungen wurde 1959 bei Odderade an einem ehemaligen Kliff am Rande der Dithmarscher Geest zur Marsch gemacht. Einfallende fossile Böden setzen sich hier in Torfschichten fort, wie Bohrungen des Geologischen Landesamtes Schleswig-Holstein ergaben. Während die geologische Deutung noch aussteht, wurden zwei Profile schon pollenanalytisch bearbeitet. Das erste Profil besteht aus drei Torflagern mit den jeweiligen Abfolgen Bruchtorf-Bleichmoostorf und Aufarbeitungserscheinungen im Hangenden zu den zwischengeschalteten Sandmitteln. Die untere Torfschicht enthält die Endphasen des Eeminterglazials (Zonen g und h nach JESSEN und MILTHERS) und den Beginn des Frühglazials (Zone i).

Der mittlere Torf weist nach einer anfänglichen kühleren Birkenphase eine deutliche Wärmephase mit *Pinus*-Herrschaft und *Picea*- und *Alnus*-Kulmination auf. Das auffällige Vorkommen von *Picea-omorikoides*-Pollen und die fast vollständige Übereinstimmung mit dem «Broerup-Interstadial»-Profil von Broerup lässt keinen Zweifel an der Zugehörigkeit der mittleren Torfschicht zu diesem Interstadial offen. Die obere Torflage zeigt eine ähnliche Vegetationsfolge, doch bleibt die Erlenkurve viel niedriger, und *Picea omorikoides* wurde nicht gefunden.

Das zweite Profil gibt die Vegetationsentwicklung vom Eeminterglazial bis zum fortgeschrittenen Broerupinterstadial geschlossen wieder. Unterhalb des letzteren, durch einen kurzen Kältevorstoss von ihm getrennt, lässt eine Phase unumschränkter Birkenherrschaft das «Amersfoort-Interstadial» vermuten. In seiner floristischen Prägung nimmt es hier eine Mittelstellung zwischen Holland und Jütland ein. Oberhalb des «Broerup-Interstadials» folgen nach einem Sandmittel Gyttja, Ried- und Bleichmoostorfe des 3. Interstadials mit einer vollständigeren Vegetationsentwicklung als im ersten Profil. Eine ausgesprochen kühle Phase an seinem Beginn (*Artemisia* bis zu 82 % der BP) beweist, dass es sich um eine neue Wärmeschwankung handelt, für die der Name «Odderade-Interstadial» vorgeschlagen wird.

Alle diese Bildungen liegen unterhalb der Periglazialstrukturen des Haupteisvorstosses.